

# 2113

## HOMILIE AM 1. SONNTAG IM ADVENT

**Röm. 13, 8-14; Matth. 21,1-13**

**von Apostel Nicholas Armstrong**

## HOMILIE AM 1. SONNTAG IM ADVENT

RÖM. 13, 8-14  
MATTH. 21,1-13

VON  
APOSTEL NICHOLAS ARMSTRONG

In dem Evangelium dieses Tages verkündigt die Kirche ihren Glauben in dem herrlichen Unterpfand Seines Königtums, welches dem HERRN vor Seinem Leiden und Sterben gegeben wurde, und weist hin auf ihre Hoffnung auf Sein noch herrlicheres Kommen zum andernmal, nicht ein Unterpfand vor dem Leiden zu empfangen, sondern das Königtum selbst, es zu verwalten nach Seiner Auferstehung von den Toten in ewigem Leben.

Bei Seinem ersten Kommen wurde Er von einem Überrest empfangen, während die Führer und die Nation Ihn verwarfen. Die ganze Stadt hörte den lauten Beifall derer, welche riefen: „Hosianna dem, der da kommt in dem Namen des HERRN!“, dessen Gegenwart ihnen den Frieden verhieß und die Herrlichkeit in der Höhe. Die Stadt erschrak über die Stimme des Dankes, und für einen Augenblick wurde sie genötigt, an den zu denken, der der Gegenstand dieser Kundgebung war. Der Tempel Gottes fühlte für eine kleine Weile die Gegenwart, die Macht und die Güte dessen, der aus ihm die Entweiher und Habgierigen heraustrieb und den-

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

EDITION ALBURY COLLECTION  
© CHURCH DOCUMENTS, BEERFELDEN MAI 2006  
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

selben als das Haus Gottes rechtfertigte, wo Ihm Anbetung von Seinem ganzen Volke dargebracht werden sollte und in dem Er die Blinden und die Lahmen empfangen wollte, ihnen das Gesicht zu geben, und wo sie ihre Wege lernen sollten und Kraft empfangen, darinnen zu wandeln. Er trieb aus dem Tempel, die da irdischen Gewinn suchten. Er segnete die, die von Gott Befreiung suchten, die Er allein geben kann.

Wenn die Stadt und der Tempel der Juden Zeugnis von der Ehre Gottes ablegten, die Gott auf sie gelegt hatte, vor Seiner Kreuzigung, durch welche Er sein Königtum gewann, wird nicht die christliche Kirche, in welcher die Stadt und der Tempel in einem höheren Sinne sind, auch ihren Umständen gemäß zeugen und Ihm Ehre und Preis geben, der da kommt, um aus Gottes Hand den Lohn für die Arbeit Seiner Seele zu nehmen, den Lohn all Seiner Leiden? Wird nicht bei Seiner zweiten Ankunft ein Überrest gefunden werden, Ihn zu verherrlichen, wie er vor Seinem Leiden gefunden wurde, Ihn im Namen des HErrn willkommen zu heißen und Ihn laut zu preisen?

Das letzte Zeichen vor Seinem Leiden war die glorreiche Aufnahme in der empörerischen Stadt. Das letzte Zeichen in der christlichen Kirche wird die Predigt von dem Evangelium Seines Königreiches sein und die Wiederherstellung einer Auswahl als Unterpfand desselben.

Wenn dieses Zeichen in der christlichen Haushaltung vor ihrem Ende hervortreten wird, dann ist es für uns eine Ermahnung, unsere Häupter zu erheben und uns zu freuen, weil unsere Erlösung naht.

Während nun das Evangelium die Kirche ermuntert mit der Hoffnung der Ankunft und dem Königtum des HErrn, ermahnt die Epistel zur schuldigen Unterordnung unter die Herrscher dieser Welt, bis das Königtum erscheint denen, die in glorreicher Hoffnung darauf warten. Die, welche auf das Königtum warten, ehren jedes Unterpfand und jedes Vorbild desselben. Die rechte Stellung, in welcher wir erwarten, was Gott bereit ist zu geben, ist die Ehre, die wir dem entgegenbringen, was Er schon gegeben hat.

Die heutige Epistel ist ein Teil von dem Unterricht, den der Apostel den Christen in bezug auf die Mächte gibt, die Gott verordnet hat: der Gehorsam gegen die, die Gott über uns gesetzt hat.

Der Apostel behandelt zwei Prinzipien, aus welchen alle Forderungen hervorgehen: das Prinzip der Liebe, das ist die Erfüllung des Gesetzes, welches niemand Böses tut, sondern allen Menschen Gutes, und das Prinzip der Hoffnung, das an dem Königtum festhält, das Gott bald offenbaren wird und uns aus aller Angst in dem gegenwärtigen Reich befreit.

„Seid niemand nichts schuldig, denn dass ihr euch untereinander liebet.“ Widerstrebt denen nicht, gegen die ihr Verbindlichkeiten habt! Hasset den König nicht, weil er Steuern fordert, sondern im Gegenteil, wenn ihr euren schuldigen Pflichten nachgekommen seid, so bleibt nicht zurück in eurer schuldigen Liebe, so gebt keinen anderen Gefühlen Raum. Wenn alle anderen Schulden bezahlt sind, so gedenkt des einen, das ihr immer schuldig seid als wahre Nachfolger Jesu Christi, der uns geliebet hat und dessen Liebe höher ist denn alle Vernunft. Seid niemand nichts schuldig, sondern liebet alle Menschen.

Die Schulden nicht zu bezahlen, ist ein Beweis von Mangel an Liebe. Beahlt aus Liebe eure Schulden, nicht weil es das Gesetz fordert. Die Anerkennung des Gesetzes kann uns nicht zum Gehorsam bringen, wie die Liebe es kann. Die Gewalt des Herrschers setzt ihn in den Stand, die zu bestrafen, die den Gehorsam, den das Gesetz fordert, verweigern. Wo dem Gesetz freiwillig Genüge geleistet wird, da ist kein Grund zur Strafe, da kann die Macht zur Belohnung gebraucht werden.

Zu der Liebe als dem ersten Motiv, der Macht zu gehorchen, fügt der Apostel hinzu: „Und weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf - über das alles, was ich euch jetzt gesagt habe -, sintemal unser Heil jetzt näher ist,

denn da wir gläubig wurden, - daher ist es hohe Zeit, aus dem Schlafe aufzuwachen.“ Politische Bestrebungen und fleischliche Nachsicht bringen Schlaf der Seele hervor, und wir vergessen das Königtum Gottes und unsere herrliche Bestimmung und unser Werk. Die Nähe des Heils sollte das gänzliche Erwachen der Kirche sein. Das Heil des Leibes Christi ist näher als damals, als die ersten Glieder derselben glaubten und in den himmlischen Leib Christi eingepflanzt wurden. Paulus legt als Grundsatz nieder, dass die Nähe der Zukunft des HErrn immer ernstlich der Wunsch der Kirche sei.

Das Zeichen derer, die erwachen, ist zweifach: das Abtun der Werke der Finsternis und das Antun der Waffen des Lichtes. Dieses Antun zeigt sich in dem ehrbaren Wandel. Wir müssen die Waffen des Lichtes anziehen, wenn wir gemäß unserer Berufung und Hoffnung wandeln wollen. Die Hauptursache des Ungehorsams gegen die Vorgesetzten ist unsere irregeleitete Meinung, Beweggründe, Begierden. Menschen, die sich nicht in Zucht halten in ihrem eigenen Innern, in ihrer eigenen Brust, die wissen auch nicht, wie sie es in der Familie, in der Kirche, im Staat tun sollen. Wer sich selbst nicht beherrschen kann, wie wird der sich einer Ordnung unterwerfen, die Gott über ihn gesetzt hat. Wer sich von seinen Lüsten und Begierden beherrschen lässt, wird denen nicht gehorchen, denen er verpflichtet ist, Untertan zu sein.

Gott will einen jeden lehren, zuerst sein eigenes Inneres kennen zu lernen und seine eigene Person zu beherrschen. Wenn wir diese erste Lehre nicht annehmen, dann können wir die folgenden auch nicht lernen.

Diejenigen, die hoffen Christum zu sehen, wenn Er kommt in Seinem Reiche, die müssen Ihm in angemessenen Kleidern begegnen. Das Gewand wird uns genannt: „Ziehet an den HErrn Jesus Christus.“ Dies ist das Gewand des Lichtes, dies sind die Gewänder der Herrlichkeit und Schönheit, die Kleider des Heils, die uns im Namen des HErrn gegeben sind, die Reinheit im Namen Jesu, die Macht und mannigfaltige Ausrüstung, die der Name Christi in sich schließt. Daran sollte gesehen werden, dass Er in Seiner Kirche wirklich gegenwärtig ist, welcher Er Seine Geheimnisse anvertraut hat: Sein Fleisch zu essen und Sein Blut zu trinken.

Paulus betrachtet die Kirche damit bekleidet, eingehend in das Reich Gottes. Die Befreiung für alle von Zank und Herzzerberchen ist das wirkliche Ankleiden dieses „Hochzeitsgewandes“, dieser Decke von Gottes Geist, diese wirkliche und gänzliche Heiligung durch die Wirkung der Einheit mit Ihm, der da heilig ist, das Exempel der Heiligkeit in Ihm und der Erzeuger derselben in allen anderen.

Es ist nicht genug, dass wir das Zeichen des Kreuzes Christi an uns tragen. Wir müssen gekleidet sein in Christo selbst, nicht nur auf dem Wege richterlicher Rechtfertigung, sondern auch in dem Wege wahrer Gerechtigkeit und voller Wiedergeburt unseres ganzen Wesens. Möge Gott Seine Kirche so bereiten für Sein Reich und denen bald das Erbteil geben, die bereit sind, in Jesu Christo, unseren HErrn.